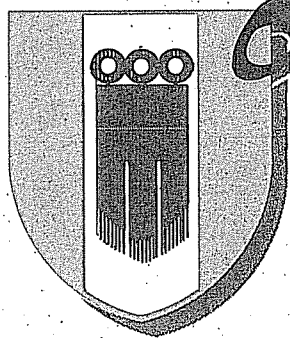
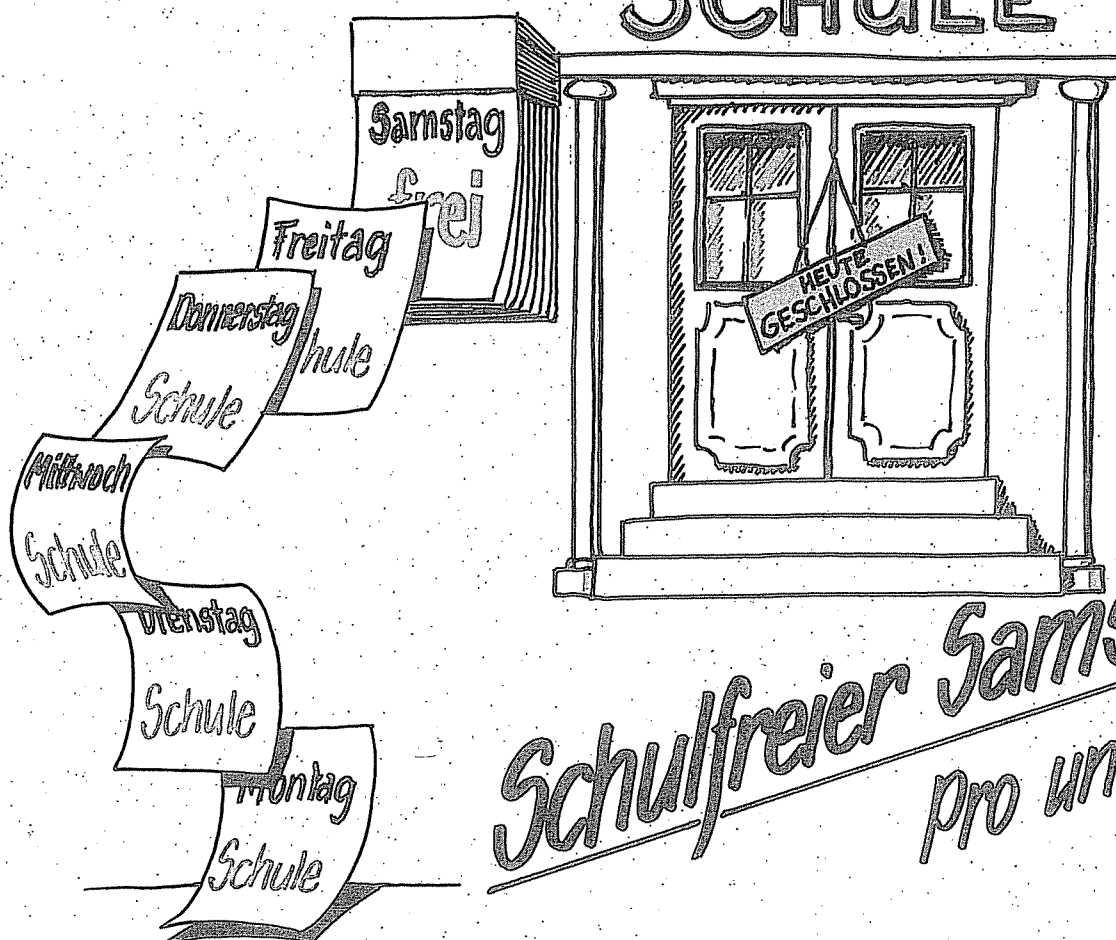


Buchs



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG

SCHULE



Schulfreier Samstag?
pro und kontra

Inhalt

Editorial	3
Schulgemeinde	4
Schulfreier Samstag in der Volksschule?	
Politische Gemeinde	6/7
Gemeinderatsschreiber Arthur Meier geht Ende Jahr in Pension	
Der zivile Gemeindeführungstab (ZGF) Entscheidungs- und Führungshilfe	
Die Verwaltung stellt sich vor	9
Der Gemeinderatsschreiber, die rechte Hand des Gemeindammanns	
Katholische Kirchgemeinde	10
Christkind im Supermarkt	
Evangelische Kirchgemeinde	12
Urkunden in luftiger Höhe	
Wir gratulieren	13
Betagte Buchser	
Umweltschutz	14
Abwasserreinigungsanlage Buchs-Sevelen Erneuerung und Erweiterung notwendig	
Vereinswesen	16
König Fussball: Der FC Buchs stellt sich vor	
Gruschtloch	19

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus

9470 Buchs

Redaktion

Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann
Vreni Kuhn
Heiner Schlegel

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Druck

Buchs Druck

Veränderungen - Erneuerungen

Schulfreier Samstag an der Volksschule?
Schulratspräsident Bruno Etter greift das heisse Thema auf. Seit über zwei Jahren sind im kantonalen Lehrerverein Gespräche über die Einführung der 5-Tage Woche im Gange:
Nebst dem Mittwochnachmittag soll auch der Samstag unterrichtsfrei werden.
Da sind uns die Liechtensteiner eine Nasenlänge voraus. Im Zusammenhang mit der Schulreform soll im Fürstentum bereits 1990 die 5-Tage Woche verwirklicht werden.

Sprosse um Sprosse stieg er die Karrierenleiter hinauf. Bei der Bahn brachte er es zum Kassier, vor 21 Jahren kam er zur Gemeinde. Als Zivilstandsbeamter und Sektionschef übernahm Arthur Meier vorerst auch die Leitung der Zivilschutzstelle. Seit 7 Jahren gehört er als Gemeinderatsschreiber der Spitze des Gemeindeführungsteams an. Ende Jahr geht der freundliche und stets hilfsbereite Gemeindegabeamte in Pension.
Als sein Nachfolger steigt auf den 1. Januar sein Stellvertreter Mario Düsel ins Führungsteam der Gemeinde auf.

Nun hat auch die Gemeinde einen zivilen Führungsstab. Er dient der Gemeinde als Entscheidungs- und Führungshilfe in Krisen- und Katastrophenfällen.

Stabschef ist Oswald Gabathuler. Ein Katastrophenfall, ähnlich der diesjährigen Ueberschwemmung in Sevelen, kann auch bei uns jederzeit eintreten. In einem solchen Fall ist eine Führungshilfe für die Gemeinde unerlässlich. Die Mitglieder des Gemeindeführungstabes sind Krisenmanager. Sie bereiten die Entscheide vor und koordinieren alle notwendigen Massnahmen in ausserordentlichen Lagen.

Die Schmutzstoffbelastung aus dem Einzugsgebiet der Kläranlage dürfte in den nächsten Jahren um rund 40 Prozent zunehmen. Bei einem allfälligen Anschluss der Abwässer der Kläranlage Grabs würde die heutige Schmutzstoffbelastung sogar um etwas mehr als 80 Prozent ansteigen. Dies geht aus einer Entwicklungsprognose für die nächsten Jahre hervor. Für die weitergehende Schlammbehandlung in der Region Werdenberg/Sargans soll die Schlammbehandlungsanlage mit einer Schlammmentwässerungs- und Trocknungsanlage erweitert werden.

Die ARA ist auch überaltert. Eine Konzeptstudie zeigt die Sanierungs- und Ausbaumassnahmen auf.

König Fussball ist in unserer Region ein beliebter Sport. Die erste Mannschaft des FC Buchs strebt den Aufstieg von der dritten in die zweite Liga an.

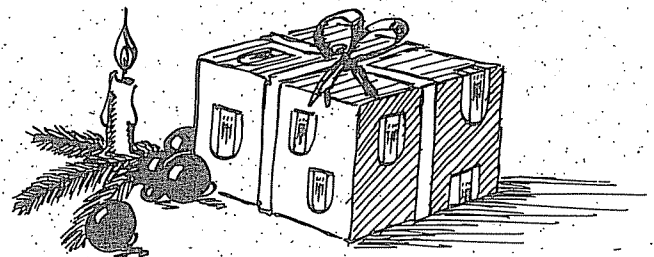
Erich Guntli ist dem Christkind im Supermarkt auf der Spur und Christian Vetsch berichtet aus Urkunden in luftiger Höhe.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünscht unseren Leserinnen und Lesern

die Redaktion Buchs aktuell

12. Dezember 1989

Gerold Mosimann



Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Hans Gmünder, Vizeammann
Fredi Buchmann
Guido Crescenti
Werner Göldi
Verena Kuhn
Gerold Mosimann
Peter Senn
Heiner Schlegel

5-Tage-Woche an der Volksschule?

Der freie Samstag ist seit Jahren ein schulpolitischer Dauerbrenner. In der Deutschschweiz tut man sich schwer mit der Fünftagewoche an den Schulen. Sowohl die Gegner als auch die Befürworter argumentieren "pädagogisch".

Die nachstehenden Ausführungen geben einen kurzen Ueberblick über den gesamtschweizerischen Stand der Dinge und sollen mithelfen, die Meinungsbildung in unserer Schulgemeinde voranzutreiben.

Ein engagierter, pflichtbewusster Familienvater empört sich: "Kein Erwachsener verzichtet heutzutage auf seinen freien Samstag. Nur von Schulkindern verlangen wir Samstagarbeit." Er fühlt sich auch persönlich betroffen: "Unter der Woche bin ich beruflich stark engagiert. Da bleibt wenig Zeit für die Kinder, abends sind wir alle müde. Wenn wir den ganzen Samstag zur Verfügung hätten, würde die ganze Familie davon profitieren."

Dieser Vater von schulpflichtigen Kindern ist mit seiner Ansicht nicht allein. Eine *Elternumfrage* des Stadtzürcher Schulamtes ergab eine Mehrheit für die Fünftagewoche. Viele sind der Meinung, dass ein schulfreier Samstag unsere Gesellschaft weniger "vaterlos" machen würde. Das Defizit am Zusammensein mit den Kindern besteht natürlich auch für berufstätige Mütter.

Nicht nur im grosstädtischen Zürich sieht man es so; die repräsentative Umfrage einer Tageszeitung im Kanton Bern zeigt, dass 63 Prozent der Eltern mit schulpflichtigen Kindern für den schulfreien Samstag sind.

Föderalistische Vielfalt

Die Schulhoheit liegt bei den Kantonen. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Schulzeit-Regelungen:

- Bis heute kennen 9 Kantone die Möglichkeit der Fünftagewoche in der Volksschule, nämlich:

Uri, Bern, Graubünden, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Genf, Jura und Tessin.

Dabei haben in Uri, Bern und Graubünden die einzelnen Gemeinden das Recht, nicht

aber die Pflicht, den freien Samstag zu beschliessen. In Genf ist der Donnerstag schulfrei.

- In der Deutschschweiz ist also die Sechstageswoche noch weitgehend die Norm. Vielerorts gibt es jedoch an Privat-, Sonder-, Berufs- und Tagesschulen sowie Kindergärten den freien Samstag.
- Die Kompetenz über den Entscheid ist ebenfalls eidgenössisch vielfältig geregelt; in unserem Kanton kann der Erziehungsrat in begründeten Fällen die Fünftagewoche gestatten, im Aargau braucht es dafür einen Volksentscheid. Das Parlament entscheidet in Zug, die Regierung in Luzern.

Pro und Contra

Die Befürworter der Fünftagewoche verweisen auf die veränderten *Freizeitgewohnheiten* der Familien als Folge der Arbeitszeitverkürzung in unserem Land. Sowohl die gemeinsame Erholung in der Familie als auch das Abschalten vom zunehmenden Schulstress würden sich so besser verwirklichen lassen.

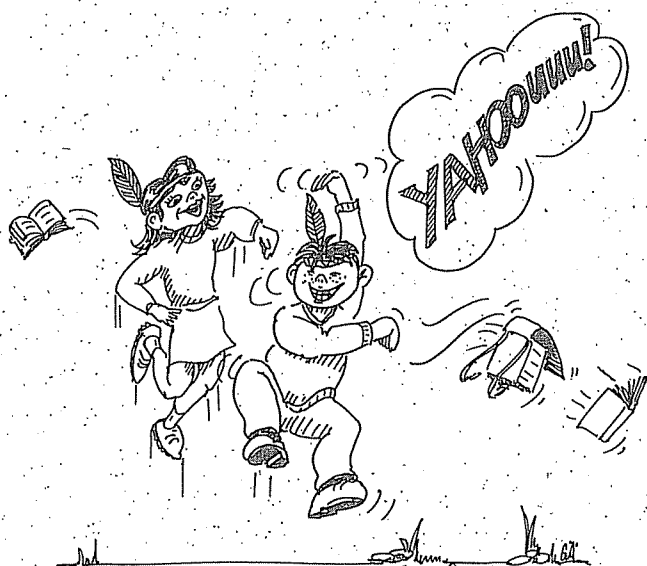
Genau da haken auch die Gegner ein. "Die zusätzlichen freien Samstage", so die Meinung der Basler Lehrersektion im VPOD, "führen ohne gleichzeitigen Abbau des Stoffplanes an unseren Primarschulen zu zusätzlichem Stress, unter dem vor allem die schwachen Schüler leiden."

Ein kantonaler Erziehungsdirektor formuliert es so: "Man produziert während der Woche den Stress, den es mit dem freien Samstag zu kompensieren gilt - ein typisches Beispiel selbstverschuldeter Zivilisationsschäden."

Mit der zeitlichen Belastung der Schüler ist es aber so eine Sache - die kantonalen Unterschiede sind enorm. Die jurassischen Schüler drücken während ihrer Volksschulzeit rund 7'700 Stunden lang die Schulbänke; ihre Inner-schweizer Altersgenossen bringen es hingegen auf 9'000 Stunden. Umgerechnet macht der Unterschied ein ganzes Schuljahr aus.

Das heisst aber keineswegs, dass der Schulsack der jurassischen Schulabgänger weniger gut gefüllt wäre. Der Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereines hält fest: "Die Qualität des Schulunterrichtes hängt sicher nicht allein von der Präsenzzeit der Schüler oder vom Schulunterricht am Samstagmorgen ab." Er plädiert für Stoffabbau und weniger Schulstun-

den: "Die Einführung der Fünftagewoche ist eine Gelegenheit, die allen anderen Arbeitnehmern bereits zugestandene Arbeitsverkürzung auch Lehrern und Schülern zukommen zu lassen."



... und wer fragt die Kinder?...

Aktuelle Situation

In Sachen Fünftagewoche ist in den Kantonen einiges in Bewegung geraten:

- Anfang März 1989 hat der Zürcher Regierungsrat dem Kantonsrat die Initiative für einen schulfreien Samstag zur Verwerfung empfohlen. Gleichzeitig ist die Exekutive aber dafür, die "Fünftagewoche überall dort zu erproben, wo sie für die Mehrheit der Eltern und Lehrer ein Bedürfnis ist." Versuche in verschiedenen Gemeinden hätten keine nachteiligen Wirkungen auf die Schüler und deren Leistungen gezeigt, erwähnt der Regierungsrat. In der Stadt Zürich läuft gegenwärtig ein Versuch mit der Fünftagewoche.
- An Kindergärten und Primarschulen in Basel-Stadt läuft bereits ein Versuch mit zehn übers Jahr verteilten Samstagen. Bei einer Umfrage sprachen sich 57 Prozent der Eltern für die Fünftagewoche aus, während es bei den Schülern interessanterweise nur 44 Prozent waren.
- In Luzern erproben die städtischen Mittelschulen zur Zeit die Fünftagewoche.
- Im Thurgau ist eine Volksinitiative zur Ein-

führung der Fünftagewoche im März 1988 wuchtig verworfen worden.

- In Zug engagiert sich eine überparteiliche Elternorganisation für den freien Samstag.
- Eine Elternumfrage in Schaffhausen brachte eine Mehrheit für die Fünftagewoche an den Kindergärten; eine deutliche Überzahl lehnt diese aber an der Primar- und Oberstufe ab.
- Fürstentum Liechtenstein

Eine repräsentative Umfrage zu diesem Thema ergab ein eindeutiges Resultat: 77 Prozent der Eltern und 83 Prozent der Lehrer sind unter Beibehaltung eines schulfreien Mittwochnachmittags für den unterrichtsfreien Samstag an den Schulen des Landes.

Der schulfreie Samstagvormittag soll durch längere Schulzeiten an den übrigen Nachmittagen, weniger Ferien, hie und da Hausaufgaben am Samstag und Straffung der Stundenpläne hereingebracht werden.

Die versuchsweise Einführung der Fünftagewoche ist auf Beginn des Schuljahres 1990/91 geplant.

- Im Kanton St. Gallen hat sich der Grosse Rat bei der Beratung des Volksschulgesetzes 1983 klar gegen die Fünftagewoche ausgesprochen. Seit mehr als zwei Jahren ist die Einführung der Fünftagewoche in der Volksschule innerhalb des Kantonalen Lehrervereins ein Diskussionsthema. Die pädagogischen Kommissionen sollen einen Vorschlag zur Anpassung der Stundentafeln und Lehrpläne an die Fünftagewoche (Pflichtunterricht von Montag bis Freitag, Mittwochnachmittag frei) ausarbeiten.

Diese Bestandesaufnahme erhebt sicher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sinn und Zweck dieses Querschnittes ist es, Eltern, Lehrer und interessierte Schulbürger auf ein Thema aufmerksam zu machen, das die Gemüter in der Deutschschweiz im allgemeinen, im Kanton St. Gallen und in unserer Region im speziellen, beschäftigen und - davon bin ich überzeugt - auch erhitzen wird.

Bruno Etter, Schulratspräsident

21 Jahre bei der Gemeinde

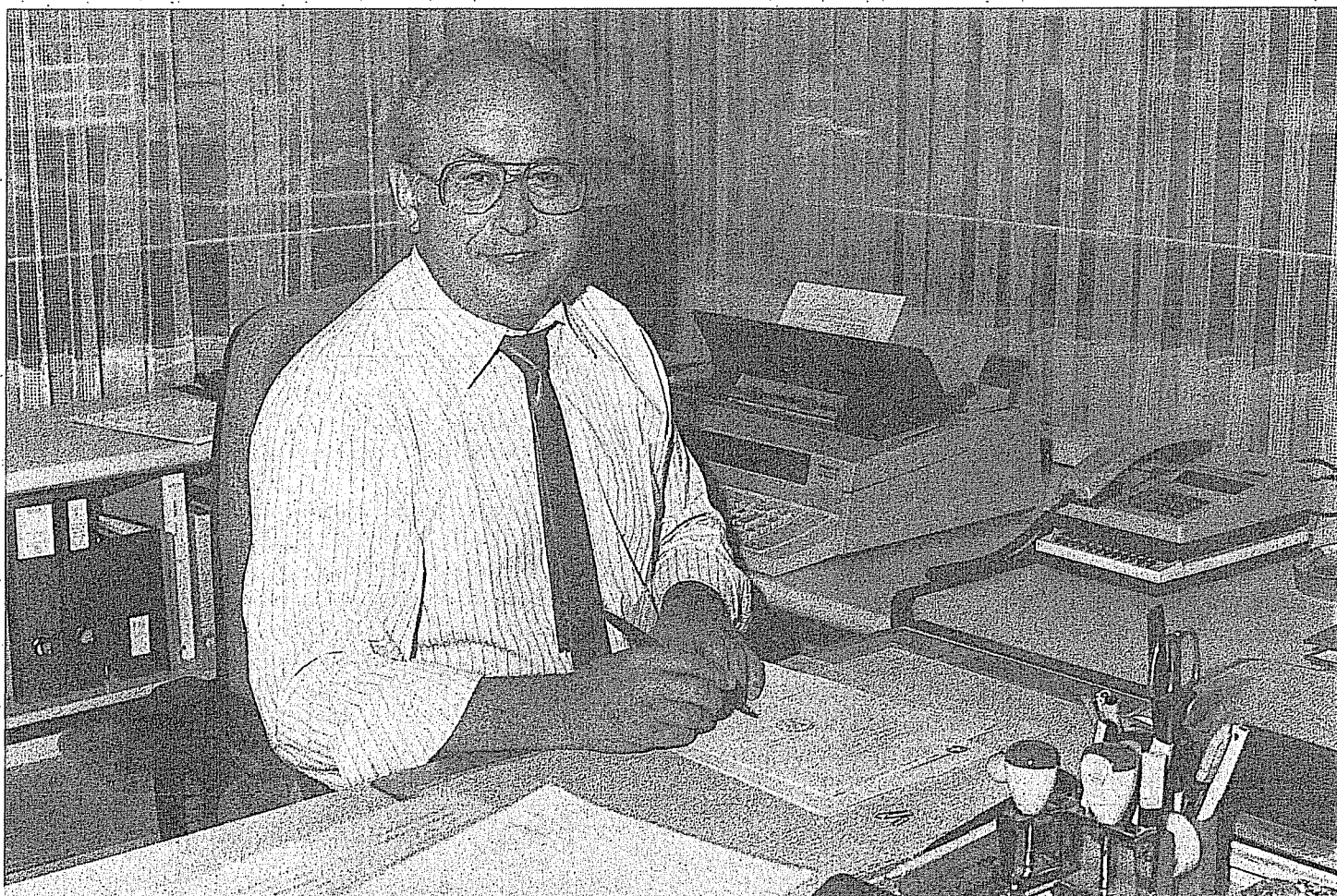
Arthur Meier, 65, wechselte vor 21 Jahren von den SBB zur Gemeinde. Bei der Bahn war er zuletzt Kassier der Einnahmerei des hiesigen Grenzbahnhofs. Ende Jahr geht der Buchser Gemeinderatsschreiber in Pension.

In einem halben Monat ist es soweit: Der Buchser Gemeinderatsschreiber Arthur Meier legt sein Amt in jüngere Hände. 21 Jahre, wovon 7 Jahre als vollamtlicher Gemeinderatsschreiber, beschäftigt er sich mit Gemeindeangelegenheiten. Sein Büro - mit Blick auf den pulsierenden Strassenverkehr - liegt im ersten Stock des Rathauses. Es ist augenfällig, der Motorfahrzeuge gibt es im Buchser Dorfzentrum von Jahr zu Jahr mehr.

Die Ausstattung des einfach eingerichteten Arbeitszimmers trägt die Handschrift des Schreibers: Arthur Meier traf die Wahl der Bürokomposition. Eine Mitarbeiterin klopft an der Türe, Besucher melden sich an, das Telefon klingelt, dazwischen ein kurzes Gespräch mit

dem Gemeindevorstand. Wie in einem Bienenhaus gehe es ab und zu in seiner Kanzlei her und zu, meint Arthur Meier. Der Geschäfte werden immer mehr, und oft komme Unvorhergesehenes dazwischen.

Die Gemeinde befindet sich in einer Zeit des Umbruchs, grosse Aufgaben harren der Lösung. Schwerpunkte der Schreibarbeit sind die Vorbereitung der wöchentlichen Gemeinderatssitzungen und der Vollzug der Gemeinderatsbeschlüsse. Jeden Montag, um 17.00 Uhr, versammelt sich der Rat unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers oder seines Stellvertreters im Sitzungszimmer des Rathauses. Je nach Wichtigkeit der Traktanden, ziehen sich die Sitzungen mehr oder weniger in die Länge. Der Schreiber führt das Protokoll und verarbeitet die gefassten Beschlüsse. Acht Jahre vertrat Arthur Meier seinen Vorgänger, Emil Schlegel. 1982 trat er dann die Nachfolge des Kanzlers, wie Emil Schlegel im Volksmund genannt wurde, an.



Gemeinderatsschreiber Arthur Meier: Jeder Arbeitstag eine Herausforderung (Foto Fredy Buchmann)

Von der Eisenbahn zur Gemeindeverwaltung

Seine berufliche Laufbahn führte über die Eisenbahn zur Gemeindeverwaltung. Nach dem Besuch der Kantonsschule in Chur, trat er in Mels in die Dienste der SBB ein. Als ambulanter Beamter habe er auf Stationen von Zizers bis Augst abgelöst, erinnert sich Arthur Meier. 1947 sei er nach Buchs gewählt worden. Nach dreijähriger Dienstzeit in Bad Ragaz habe er sich 1953 wieder nach Buchs versetzen lassen. Der unregelmässige Dienst, der Sonntagsdienst und die geringen Beförderungsmöglichkeiten am gleichen Arbeitsort hätten ihn bewogen, das Tätigkeitsfeld zu wechseln. 1968 gelang dem inzwischen zum Kassier der Einnehmerei aufgestiegenen Beamten der Sprung in die Gemeindeverwaltung. Sein neues Arbeitsfeld: Zivilstandsbeamter, Sektionschef und Leiter der Zivilschutzstelle.

Als Schreiber erlebt er nach Hans Rohrer und Jakob Rothenberger bereits den dritten Gemeindammann. Die Zeitspanne nach dem plötzlichen Tod von Gemeindammann Jakob Rothenberger am 13. Juli 1988 bis Ende 1988 sei besonders hart gewesen, findet Arthur Meier. Mit vereinten Kräften seien jedoch unter Vizeammann Hans Marti die Gemeindegeschäfte gut gelaufen.

Arthur Meier's letzte grosse Aufgabe ist die Einarbeitung seines Nachfolgers, Mario Düsel.

Für seinen Einsatz im Dienste unseres Gemeinwesens gilt dem scheidenden Gemeinderatsschreiber der Dank von uns allen. Wir wünschen Arthur Meier und seiner Gattin Barbara alles Gute auf dem weiteren Lebensweg.

Mario Düsel löst den auf Ende Jahr altershalber zurücktretenden Gemeinderatsschreiber Arthur Meier ab.

Der neue Schreiber wird sein Amt am 1. Januar 1990 antreten. Wir wünschen Mario Düsel Erfolg und Befriedigung in seinem Amt.

Gemeinderat und Gemeindepersonal

Neues Hilfsorgan unterstützt die Führung des Gemeinderates

Ziviler Gemeindeführungsstab (ZGF) gebildet

Die Bewältigung einer einmal eingetretenen ausserordentlichen Lage, sei sie durch militärische oder nichtmilitärische Ereignisse herbeigeführt worden, hängt neben manch glücklicher Fügung vor allem auch von der Qualität der Führung durch die verantwortlichen Behörden ab.

Zur Sicherung der Gemeindeführung in ausserordentlichen Lagen, wurde als Hilfsorgan des Buchser Gemeinderates ein ziviler Gemeindeführungsstab (ZGF) gebildet.

Der neue Buchser Führungsstab wird 1990 erstmals an einer Gesamtverteidigungsübung den Ernstfall proben.

Breites Spektrum von kommunalen Zuständigkeiten

Es liegt in der Verantwortung der Gemeindebehörden, Menschen zu retten, Schäden zu beheben und nach Katastrophen das Überleben zu ermöglichen.

Die Gemeinde hat auf Grund der Gesetzgebung einen ganzen Strauss von Aufgaben zu lösen:

- Vorbereiten der Katastrophenhilfe
- namentlich Aufbau und Schulung von entsprechenden Führungsorganen
- Alarmierung und laufende Information der Bevölkerung
- Aufrechterhalten der unerlässlichen Verwaltungstätigkeit
- Aufrechterhalten von Ordnung und Sicherheit
- Schutz, Rettung und Betreuung von Personen
- Durchführung der nachbarschaftlichen Hilfeleistung
- Zusammenarbeit mit Truppen

Instrument im Dienste der Gemeindeführung

Der zivile Gemeindeführungsstab ist ein wichtiges Instrument im Dienste der Gemeindeführung. Er dient der Entscheidungsfindung und sichert die Führung der Gemeinde in ausseror-

entlichen Lagen. Er ist für die rechtzeitige und vollständige Nachrichtenbeschaffung besorgt. Er koordiniert unter anderem den Einsatz der gemeindeeigenen Mittel und beantragt den Beizug von Nachbarhilfe.

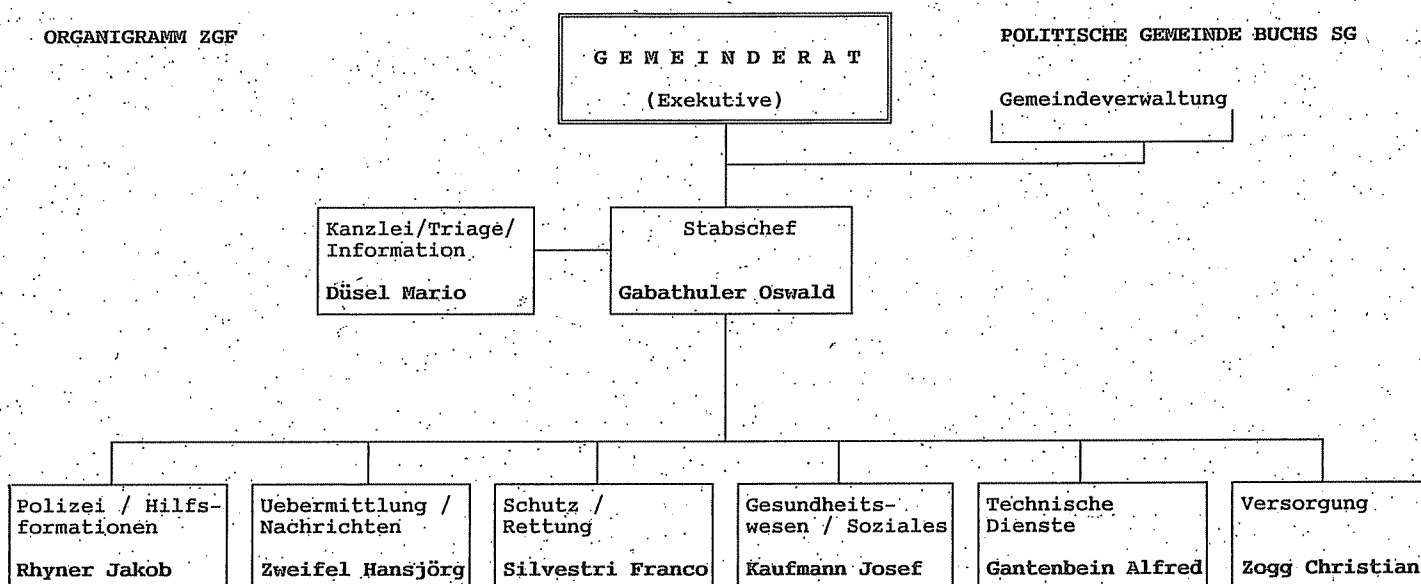
Der Gemeindeführungsstab ist kein Parallelstab zum Ortsleitungsstab der Zivilschutzorganisation. Dem zivilen Gemeindeführungsstab obliegt die Koordination aller Massnahmen zwischen der Zivilschutzorganisation, den Notfalldiensten der Gemeinde, den übrigen Verwaltungsstellen der Gemeinde, Privatorganisationen sowie militärischen Kommandostellen in allen strategischen Fällen gemäss den Aufträgen des Gemeinderates.



Der Gemeinderat hat folgende Herren in den zivilen Gemeindeführungsstab gewählt:

Oswald Gabathuler Wäselihalde 2	Stabschef
Mario Düsel Im Giessen 8	Kanzlei
Alfred Gantenbein Im Steinen 3	Technische Dienste
Josef Kaufmann Heldastr. 11	Gesundheitswesen/ Soziales
Jakob Rhyner Bahnhofstr. 14	Polizei/Hilfsfor- mationen
Franco Silvestri Heldastr. 43	Schutz/Rettung
Christian Zogg Tulpenweg 7	Versorgung
Hansjörg Zweifel Gärtlistr. 6	Uebermittlung/ Nachrichten

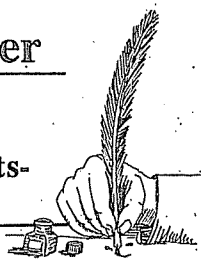
ORGANIGRAMM ZGF



Der Gemeinderat

Der Gemeinderatsschreiber

Was macht eigentlich der Gemeinderatsschreiber ?



Diese hin und wieder gestellte Frage erübrigte sich wohl zur Zeit als Albert Anker sein bekanntes Portrait "Der Gemeindeschreiber" malte. Damals gehörte der Gemeindeschreiber zum Gemeindeleben wie die Kirche ins Dorf. Neben dem Dorfarzt, dem Pfarrer und dem Lehrer war er einer der wenigen, die im Dorf die Kunst des Schreibens beherrschten. Neben der Erledigung seiner amtlichen Aufgaben schrieb er für die Gemeindeeinwohner wohl noch manchen wichtigen privaten Brief.

Heute lassen sich die vielfältigen Aufgaben des Gemeinderatsschreibers in drei Hauptbereiche unterteilen.

Rechtsberatung der Behörden und der Einwohner

In unserem Rechtsstaat wird bei den mit hoheitlichen Aufgaben betreuten Behörden grösster Wert auf die Einhaltung der Grundsätze der Gesetzmässigkeit, der Verhältnismässigkeit sowie der Rechtsgleichheit gelegt. Das heisst, alle hoheitlichen Handlungen müssen auf einer klaren Rechtsgrundlage beruhen und dürfen nicht über das hinausgehen, was zur Erreichung des Zweckes erforderlich ist. Ausserdem müssen analoge Fälle konsequent gleich gehandhabt werden. Dass die sorgfältige Rechtsberatung bei der heutigen Normendichte eine immer anspruchsvollere Aufgabe ist, versteht sich von selbst. Es wird viel über die stets zunehmende Gesetzes- und Verordnungsflut geklagt; wirksame Gegenmassnahmen sind leider bis heute noch keine gefunden worden. Die Juristen behelfen sich auf Grund dieser Situation mit einer immer differenzierteren Spezialisierung, während der Gemeinderatsschreiber mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alle Anstrengungen unternehmen muss, um mit den laufenden Änderungen und dem immer grösser werdenden Umfang des breiten Fachwissens Schritt halten zu können.

Geschäftsführung und Mithilfe in der Personalführung

Der Gemeinderatsschreiber ist als Geschäftsführer dem Gemeinderat gegenüber für die Funktionsfähigkeit der Gemeindeverwaltung und den Vollzug der Beschlüsse verantwortlich.

Er hat innerhalb der demokratischen Rechtsordnung und nach der durch die Gemeindeordnung bestimmten Organisationsform in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Abteilungsleitern für eine möglichst effiziente Erledigung der anfallenden Arbeiten zu sorgen. In der Gemeindeverwaltung Buchs ist der Gemeindammann Personalchef. Die damit verbundene Korrespondenzführung hingegen ist Sache des Schreibers.

Schriftführung und Information

Dieser Aufgabenbereich prägt die Berufsbezeichnung des Gemeinderatsschreibers. Seine Funktion entspricht derjenigen eines verantwortlichen Redaktors aller Beschlüsse des Gemeinderates sowie sämtlicher Anträge und Beschlüsse der Bürgerversammlung. Er führt zusammen mit dem Gemeindammann auch die rechtsverbindliche Unterschrift der Gemeinde. Bei der Redaktion der Beschlüsse und Anträge besteht die grosse Kunst darin, komplizierte Zusammenhänge möglichst einfach, klar und leserlich darzustellen. Selbstverständlich ist der Gemeinderatsschreiber nicht in der Lage, alle schriftlichen Arbeiten selbst zu erledigen. Er ist dabei auf die Mitarbeit der Spezialisten der einzelnen Verwaltungsabteilungen und auf seine Sekretärinnen angewiesen.

Der Gemeinderatsschreiber hat in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat auch für die regelmässige und sachlich richtige Information der Bevölkerung zu sorgen. Dieser Aufgabe kommt in der heutigen Zeit eine immer grössere Bedeutung zu. Dabei gilt es zu beachten, dass die Information durch entgegenstehende öffentliche oder schutzwürdige private Interessen sowie die Pflicht zur Wahrung des Amtsgeheimnisses beschränkt ist. Die Grenzen sind oft fliegend und es gilt sorgfältig abzuwägen, ob und in welcher Ausführlichkeit informiert werden kann.

Unter anderem ist der Gemeinderatsschreiber als Urkundsbeamter tätig. Er beurkundet z. B. Solidarbürgschaften, Aktienkapitalerhöhungen, Sitzverlegungen etc. und beglaubigt Unterschriften.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung bemühen sich nach Kräften, der Aufgabe als Treuhandunternehmen und Dienstleistungsbetrieb der Bevölkerung gerecht zu werden. Den Gemeindeangestellten aller Stufen und Funktionen ist es ein Anliegen, nicht die Gemeindeverwaltung sondern *Ihre* Gemeindeverwaltung zu sein.

Mario Düsel

Das Christkind im Supermarkt

I

Leise rieselt es akkustisch von Glocken, die süsser nie klingen, als dann, wenn wir froh und munter sein sollen, da alle Jahre wieder das Christkind kommt auf Erden nieder, wo wir Menschen sind. Auch wenn der Mensch nicht von Brot allein lebt, so muss ich mich doch hie und da dorthin begeben, wo sehr viele Menschen sind: in Einkaufszentren.

Und da mache ich eine recht sonderliche Feststellung: zu Hause geht mir durch den Kopf, dass ich z.B. Brot, Essig und Oel brauche. Kaum habe ich das Einkaufszentrum betreten und betrachte die Regale, so weiss ich nicht mehr, was ich eigentlich einkaufen wollte. Komme ich dann nach Hause zurück, stelle ich fest: zwei Dosen geschälte Tomaten hätte ich eigentlich gehabt, ebenfalls Spaghetti. Salat mit Zitrone und Joghurt mag ich überhaupt nicht, aber was soll man machen, wenn Essig und Oel ausgegangen sind.

II

Ich staune immer wieder, wieviele Menschen das schaffen, vor allem Frauen, womöglich mit einem Kleinkind im Wagen und einem kleinen Kind an der Hand, das durchaus eigene Wege gehen möchte. Als katholischer Priester bin ich vielleicht ein wenig weltfremd, trotzdem wage ich die Behauptung: Einkaufszentren machen bewusstlos. Die Beleuchtung lässt die angebotenen Produkte in besonders günstigem Licht erscheinen, die akkustische Berieselung hebt unsere Gefühlslage in angenehme Stimmung. Die grossen Einkaufswagen werden zum Fass ohne Boden: sie erscheinen immer halb leer, und da die andern lustig zugreifen, kann man selbst nicht hintanstehen. Erst zu Hause merken wir: Wir kaufen oft, was wir eigentlich gar nicht wollen. Sicher, wir finden immer Gründe, die auch den unnötigsten Einkauf rechtfertigen, angefangen vom Argument, irgendwann hätten wir dies ohnehin kaufen müssen, zudem war es eine günstige Aktion, und, wo käme unsere Wirtschaft hin, wenn wir alle Konsumverzicht üben würden.

So rieselt nun allenthalben süsser Glockenklang durch die Einkaufshallen und signalisiert: He Leute, es ist Advent! Wie sonst sollte man dies merken in unsern klimatisierten Einkaufszentren und Geschäften mit ihren gleichbleibend gefüllten Regalen. Jahreszeiten

müssen mit musikalischer Berieselung und Dekoration gemacht werden, Stimmung muss gemacht, die Käuferinnen und Käufer angemacht werden: Bald ist der Weihnachtsabend da. Nie sind unsere Strassen so attraktiv wie im Advent, Lichterglanz von oben nach unten. Und hier kaufen wir ein, kaufen wir manchmal was wir gar nicht wollen.

III

Es dürfte bekannt sein, das Märchen vom Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, wo der Gedanke zur Erfüllung des Wunsches genügt.

Das Märchen vom Schlaraffenland: es drückt eine uralte Sehnsucht von uns Menschen aus; wir alle wollen glücklich sein, befriedigt sein, zufrieden sein. Alle unsere Bemühungen streben nur diesem einen Ziel zu: glücklich sein, zufrieden sein, befriedigt sein. Im Märchen geht dieser Wunsch in Erfüllung, in Einkaufszentren ist die Erfüllung an Bedingungen geknüpft: die Banknote, den Check oder die Kreditkarte. Alles ist zu haben, aber es muss gekauft werden. Das Schlaraffenland liegt vor uns, doch alles hat seinen Preis. Nur die wenigsten können unbeschränkt zugreifen. Und - könnten wir auch alles kaufen was angeboten wird: eine Sehnsucht bleibt zurück, die Sehnsucht nach dem Schlaraffenland, die Sehnsucht nach dem geschenkten Glück.

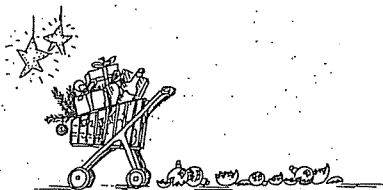
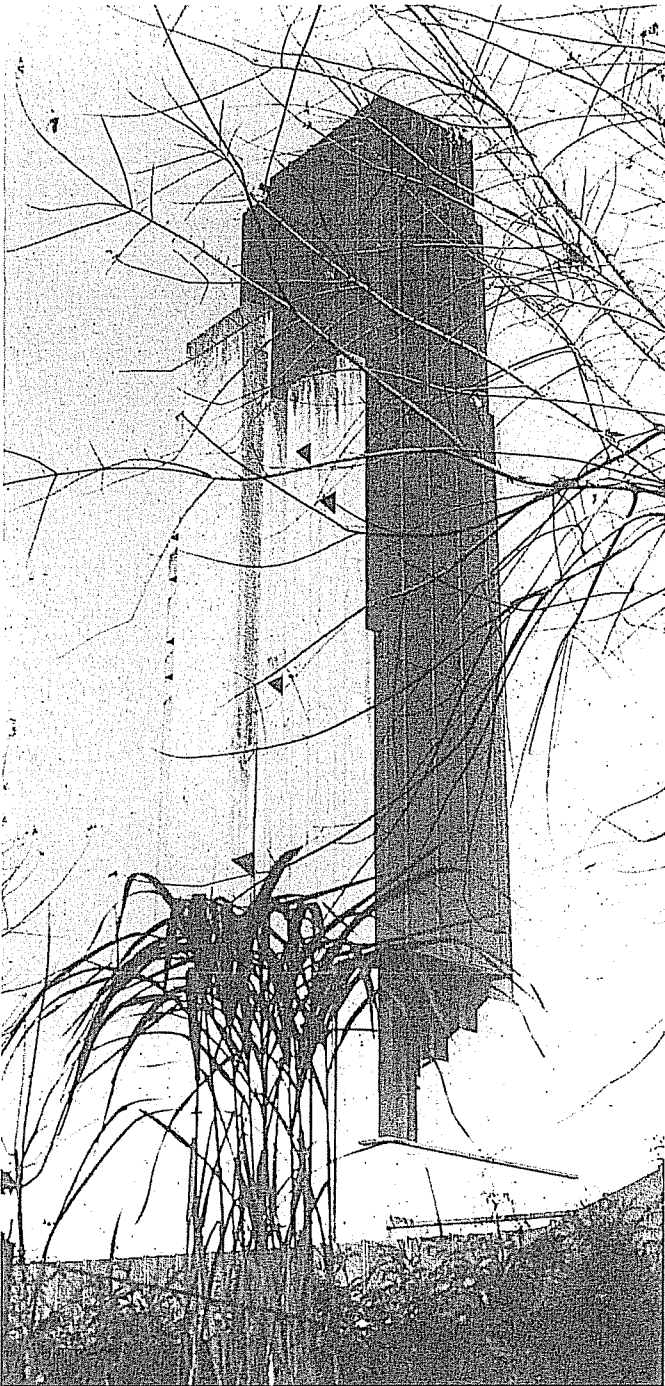
Und darin liegt ein Grund dafür, dass wir manchmal kaufen was wir eigentlich gar nicht wollen, weil wir wollen, was wir gar nicht kaufen können.

Tief in uns drin - das zeigt das Märchen vom Schlaraffenland - tief in uns drin lebt die Sehnsucht nach dem absoluten Glück, tief in uns liegt die Sehnsucht nach unendlichem Heil.

IV

Und so greifen wir aus nach dem Glück. Wir holen aus dem Gestell, worauf wir Lust haben. Wir greifen aus und schalten Radio oder Fernseher ein, um uns eine Stunde der Ablenkung zu geben, greifen zur Flasche, zur Zigarette, zur Pille, zur Spritze.

Wir sind unseres eigenen Glückes Schmied,



auch wenn das Glück, das wir ergreifen uns selten zu befriedigen vermag. Im Gegenteil: je mehr Glück wir uns selbst verschaffen, umso tiefer erfahren wir die Diskrepanz zwischen dem kurzen Glück und der unendlichen Sehnsucht. Immer unbefriedigter, wechseln wir immer schneller das, was wir für Glück halten, aus. Es ist wie bei einer Kommödie: je länger das Stück dauert, umso knalliger müssen die Pointen sein, umso überraschender die Gags, umso grösser das Tempo.

V

Leise rieselt es akkustisch von Glocken, die süsser nie klingen, als dann, wenn wir froh und munter sein sollen, da alle Jahre wieder das Christuskind kommt auf Erden nieder, wo wir Menschen sind.

Doch - wir können noch so sehr ausgreifen, zupacken, einpacken: das Glück haben wir damit noch nicht in den Händen.

Da stosse ich meinen Einkaufswagen herum, höre völlig verkommerzialisiert die Melodie vom Christuskind und spüre trotz allem dieses Kind in mir. Die Weihnachtsgeschichte ist nicht einfach rührselige Story. Die Darstellung vom Jesuskind in der Krippe ist nicht einfach herzig, sondern trifft mitten ins Herz: Gott liegt in uns. Die Kernaussage von Weihnachten heisst: Gott wird Mensch. In uns Menschen finden wir Gott. Kehren wir bei uns ein, statt auszugreifen, so finden wir in uns Gott, das unendliche Glück, die Freude, der Friede, der uns geschenkt ist. Ergriffen von Gott in uns, müssen wir nicht mehr zugreifen, zupacken, einpacken. Gott in uns - Christus - lässt uns als reich Beschenkte erfahren. Und wir können nicht anders, als einander diese Freude weiterschicken. Wir brauchen das Glück nicht mehr in den Händen zu halten, sondern können es weitergeben, weiter-schenken.

Einkaufszentren machen bewusstlos, wagte ich zu behaupten. Vielleicht stimmt diese Behauptung doch nicht so ganz.

Erich Guntli, Vikar

Urkunden in luftiger Höhe

1. Teil

Am 15. Januar 1975 fegte ein heftiger Föhnsturm durch das Rheintal. In den frühen Morgenstunden brach am Turm der evangelischen Kirche das rund 7 Meter lange Ende des 31 Meter hohen Spitzhelms mit Turmkugel und Turmstern ab. Es fiel auf das Kirchendach und von da vor den Eingang zum Turm.

In der Turmkugel befanden sich mehrere Urkunden und eine Gedenkschrift aus früheren Jahrhunderten und Jahrzehnten. Urkunden, die an vergangene Epochen erinnern sollen, an Geschehnisse früherer Zeiten in der engeren Heimat und in der weiten Welt. Es kann solchen Dokumenten eine gewisse Faszination nicht abgesprochen werden!

Im Jahre 1900 wurde der obere Teil des Turms und das Dach der alten schmucken barocken Kirche, an die sich manche ältere Buchser noch gut zu erinnern vermögen, repariert. Die Kirchenvorsteherschaft verfasste damals eine Gedenkschrift, die, zusammen mit weiteren alten Urkunden zur Aufbewahrung in der neuen Turmkugel bestimmt war. Als das alte Gotteshaus anno 1931 abgebrochen wurde, fanden die Akten wiederum Platz in der Kugel des von weitem sichtbaren, 80 Meter hohen Turmes der neuen Kirche.

Lesen wir, was die Vorsteher im Jahre 1900 in ihrer Gedenkschrift festhielten und sie den fünf Urkunden beigaben, die allesamt ihren Platz in der neuen Kugel fanden.

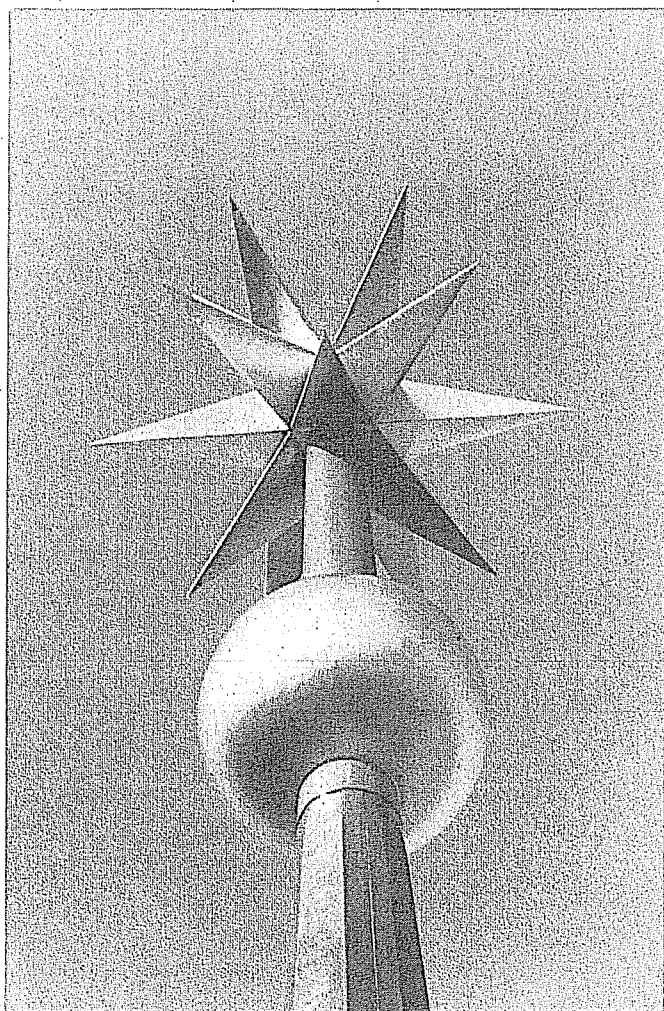
Gedenkschrift

"Nachdem eine Reihe von Jahren dahingeschwunden seit der Turm unserer Kirche einer Reparatur unterstellt wurde, während die Kirche nach innen und aussen schon mehrere Male ausgebessert worden, so fand sich die Kirchenvorsteherschaft veranlasst, angesichts des vernachlässigten Aussehens des Kirchturmes der Kirchengenossenversammlung ein Gutachten vorzulegen über Reparatur des oberen Teiles des Turmes und des Kirchendaches und wurde von derselben am 29. April 1900 beschlossen:

Die Kuppel sowohl als auch den oberen Teil des Turmes mit einem Anstrich zu versehen und die Kugel frisch zu vergolden, sowie auch

das Kirchendach zu reparieren.

Erstere Arbeit wurde von der Kirchenvorsteherschaft dem Herrn Caspar Hilty, Maurermeister von Schaan, Fürstentum Liechtenstein, übertragen, die Vergoldung der Kugel sollte laut Beschluss der Behörde Herr Lehmann von Winterthur besorgen.



Die neue blattvergoldete Turmkugel aus dem Jahre 1975 weist einen Durchmesser von 60 Zentimeter auf und wiegt zirka 40 Kilogramm. Der aus 19 Sternzacken bestehende Stern ist aus 1 Millimeter dickem Kupferblech gefertigt und ebenfalls blattvergoldet. 1,47 Meter beträgt die Distanz von einer Sternspitze zur gegenüberliegenden.

Foto Adolf Kubik

Am 23. August 1900 haben Flaschnermeister Jehle und Johann Schwendener (Sohn) die Turmkugel heruntergenommen. Gleichen Tages erfolgte die Oeffnung in Anwesenheit des Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft, Gallus Schwendener, und des Kirchenvorstehers Leonhard Beusch, Baumeister".

Die Urkunden

"Bei Oeffnung der Kugel fanden sich darin fünf Urkunden vor, nämlich: Erste Urkunde vom Jahre 1589, eine solche vom September 1634, eine Urkunde vom Juni 1741, eine solche vom 29. September 1837, eine Urkunde vom 25. Brachmonat 1837 und eine Urkunde vom 2. November 1837.

Der Dauerhaftigkeit halber fand die Kirchenvorsteherschaft, dass die Turmkugel besser in Feuer als bloss in Oel zu vergolden sei. Fachmänner erklärten, dass sich die Feuervergoldung bei der alten, defekten Kugel nicht wohl bewerkstelligen lasse, weshalb die Vorsteherschaft die Anfertigung einer neuen, etwas grösseren Kugel beschloss. Diese wurde von der galvanischen Anstalt E. Lehmann in Winterthur geliefert und im Oktober 1900 auf dem Turm angebracht.

Die Kirchenvorsteherschaft nahm Anlass, ihr folgende Urkunden einzuverleiben: Die fünf Urkunden, welche sich beim Oeffnen der alten Kugel vorgefunden haben und nebst diesen Dokumenten verschiedene Beilagen, Tagesblätter, Kalender etc."

Frühere Reparaturen

"Seit 1837 sind an der Kirche verschiedene Reparaturen ausgeführt worden. Im Jahre 1863 wurden im Chor und auf der Empore bemalte Fenster erstellt. 1865 wurde durch Herr Grassmeier in Feldkirch ein neues Geläute gegossen. Später wurden die Gänge der Kirche, die früher mit Ziegeln besetzt, aus Zementplatten erstellt, die hölzerne Decke der Schiffe durch eine Gipsdecke ersetzt. Wegen Anschaffung einer neuen Orgel wurde die alte Empore vergrössert und 1892 die neue Empore gebaut, weil durch das stete Anwachsen der Bevölkerung namentlich an Festtagen und bei Leichenanlässen der Platzmangel immer fühlbarer wurde, und auch gegenwärtig steht die Kirchenvorsteherschaft wieder vor der gleichen Frage: Wie kann noch mehr Platz geschaffen werden? Die Erörterung dieser Frage ist eine schwierige und wird von der Gemeinde wieder grosse Opfer verlangen".

Christian Vetsch

Betagte Buchser

In den Monaten Januar bis April 1900 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Fräulein Anna Rohrer
Glannastr. 8, geb. 24.01.1900

Fräulein Katharina Nigg
Altersheim Aeuli, geb. 09.03.1900



zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herrn Andreas Eggenberger-Zimmermann
Ahornweg 7, geb. 11.01.1899

Herrn Peter Dörig-Rhyner
Haldengasse 18, geb. 14.01.1899

Herrn Ulrich Vetsch
Altersheim Wieden, geb. 27.01.1899

Fräulein Barbara Stricker
Nebenbachweg 7, geb. 16.02.1899

Fräulein Nina Senn
St. Gallerstr. 40, geb. 11.04.1899

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Margareth Müntener-Meier
Stationsstr. 2, geb. 09.04.1897

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Herrn Georg Tischhauser-Egger
Schulhausstr. 5 A, geb. 27.01.1896

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Anna Rothenberger-Vetsch
Groffeldstr. 6, geb. 28.01.1895

Abwasserreinigungsanlage

Buchs-Sevelen

Sanierung und Erweiterung

Allgemeines

Die ARA Buchs steht seit 1959 in Betrieb. Beim ersten Ausbau 1972 wurde die Faulanlage mit einer Heizung ausgestattet und der Gasometer erstellt.

Für den zweiten Ausbau gründeten die Gemeinden Buchs und Sevelen einen Abwasserverband. Gemeinsam nahmen sie die anstehende Vergrößerung der mechanisch-biologischen Stufe an die Hand. Die Anlage wurde 1976 auf 27'000 Einwohnergleichwerte (EG) erweitert.

Das Alter der ARA Buchs-Sevelen, die Erhöhung der Zuflussbelastung und die Entwicklungsprognose sowie die Verschärfung der Anforderungen an die Reinigungsleistung (neue Bodenseerichtlinien 1987) bedingen eine umfassende Erhebung des Ist-Zustandes als Grundlage für ein Sanierungs- und Ausbaukonzept.

Gleichzeitig sollen im Auftrag der Gemeinde Grabs, die Vor- und Nachteile eines Anschlusses der Abwässer von Grabs an die ARA Buchs-Sevelen untersucht werden.

Ausserdem sind die Kanalisationsverhältnisse vor der Kläranlage soweit zu untersuchen und Verbesserungsmassnahmen vorzuschlagen, als sie die Funktion und den Betrieb der Kläranlage beeinflussen bzw. beeinträchtigen.

Nach einer noch in Bearbeitung stehenden, separaten Studie über die weitere Klärschlammverwertung in der Region Werdenberg/Sargans wird in der ARA Buchs-Sevelen eine Entwässerungs- und Trocknungsanlage für Klärschlamm gebaut.

Die Ingenieurgemeinschaft Keller + Steiner AG, Sevelen und die IWAG Ingenieure AG, Zürich, haben vom Abwasserverband Buchs-Sevelen den Auftrag zum Studium eines Ausbau- und Sanierungskonzeptes erhalten.

Entwicklung

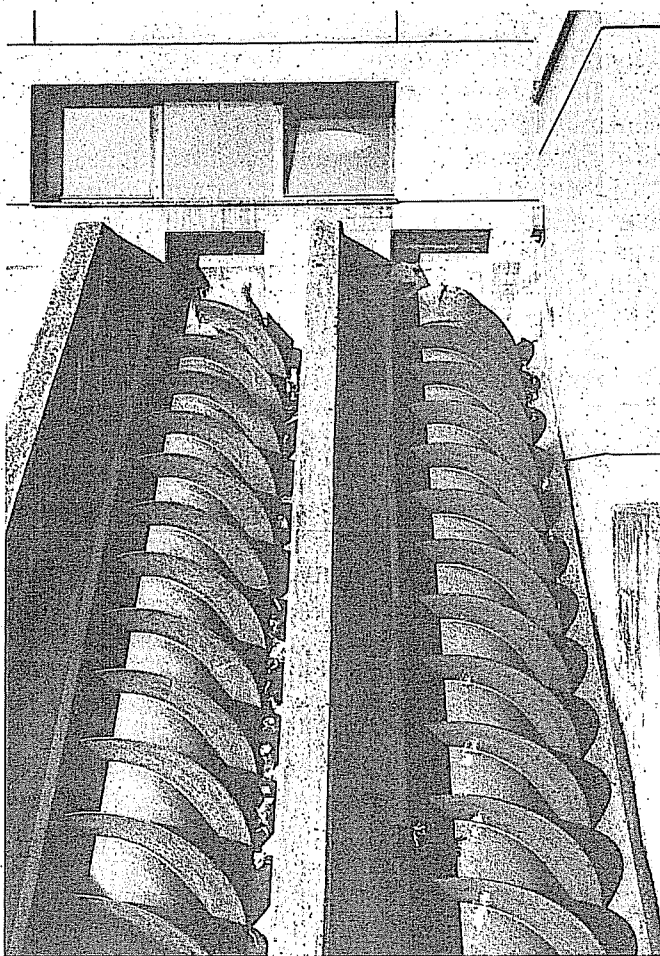
Aufgrund der Entwicklungsprognose für die nächsten Jahre wird die Schmutzstoffbelastung aus dem Einzugsgebiet der Kläranlage gegen-

über dem heutigen Zustand um etwas mehr als 40 Prozent zunehmen.

Bei einem allfälligen Anschluss der Abwässer der Kläranlage Grabs würde die heutige Schmutzstoffbelastung der Kläranlage Buchs-Sevelen um etwas mehr als 80 Prozent ansteigen.

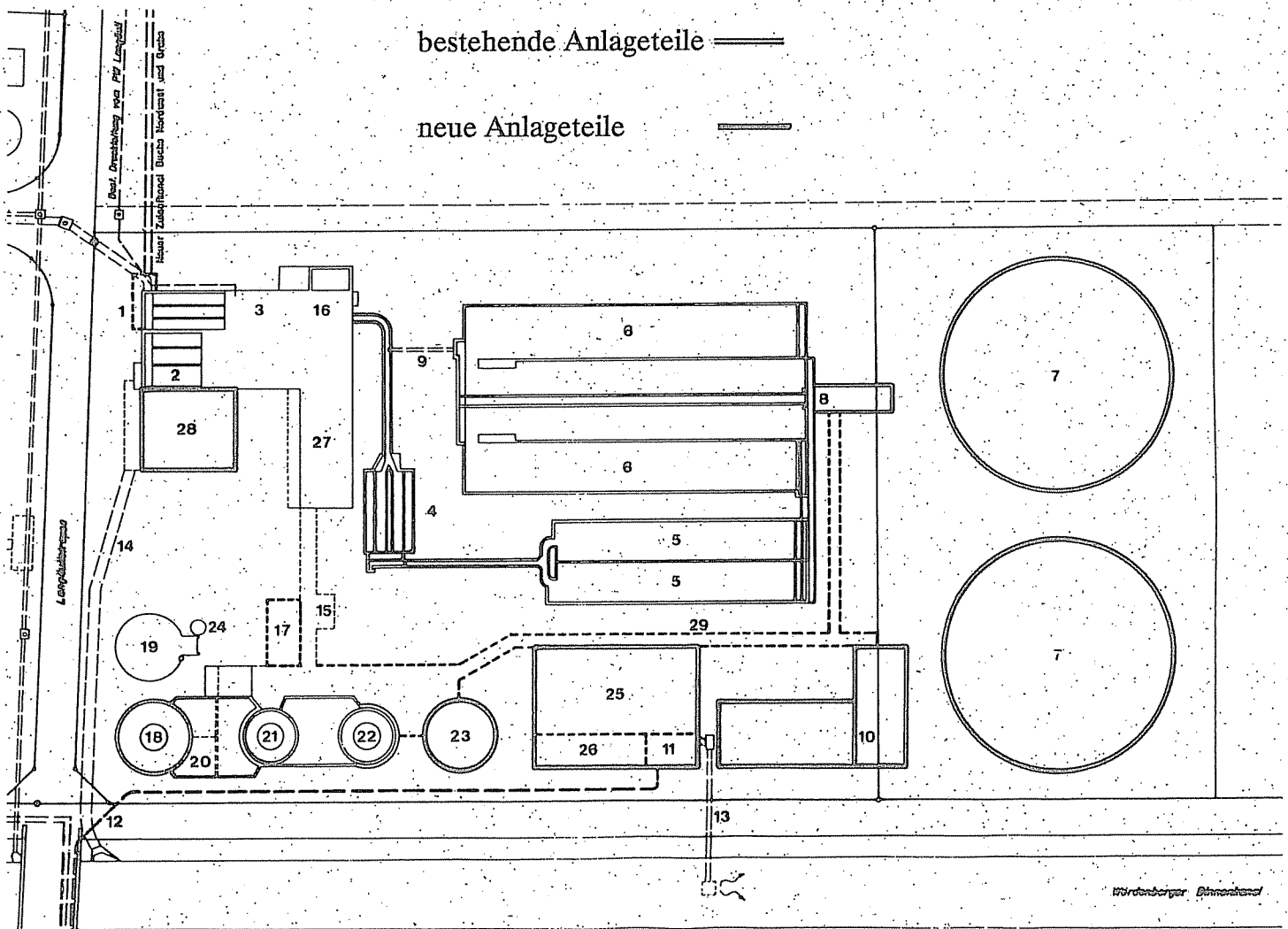
Zur Einhaltung der Eidgenössischen Verordnung über Abwassereinleitung vom 6. Dezember 1975, den vom Kanton für die Kläranlage Buchs-Sevelen festgelegten strengeren Einleitungsbedingungen und den verschärften Anforderungen der Bodenseerichtlinien von 1987 sind Erweiterungen der Abwasserbehandlung notwendig.

Abwasserbehandlung



Schmutzwasser gewinnt an Höhe. Sich drehende Schmutzwasserschnecken heben das anfallende Schmutzwasser vom Einlauf in den Rechenraum der ARA.

Foto Gerold Mosimann



Legende

- | | | |
|--------------------------------|--|---|
| 1 Zulaufbewerk | 11 Ablaufpumpstation zum Rhein | 20 Zwischenstapelbehälter |
| 2 Regenbecken und Zulaufbewerk | 12 Ablaufdruckleitung zum Rhein | 21 Nacheindicker 1 |
| 3 Rechenanlage | 13 Notentlastung zum Binnenkanal | 22 Nacheindicker 2 |
| 4 Sand- und Fettfang | 14 Entlastungsleitung vom RB zum Binnenkanal | 23 Nacheindicker 3 |
| 5 Vorklärbecken | 15 Frischschlammschacht | 24 Schlammabgabe |
| 6 Belebungsbecken | 16 Strainpress | 25 Schlammmentwässerung/Schlamm Trocknung |
| 7 Nachklärbecken | 17 Voreindicker 1 + 2 | 26 Faul- und Filterwasserstapler |
| 8 Rücklaufschlamm | 18 Faulraum | 27 Betriebsgebäude |
| 9 Ueberschussschlamm | 19 Gasometer | 28 Garagen / Werkstatt |
| 10 Filteranlage | | 29 Werkleitungskanal |

Schlammbehandlung

Zum Teil sind ganzheitliche Erneuerungen unumgänglich, weil Ersatzteile für ältere Produkte oft gar nicht mehr erhältlich sind.

Im weiteren sind Verbesserungen erforderlich, die die Wartung und den Unterhalt erleichtern, sicherheitstechnische Anforderungen erfüllen, oder einen wirtschaftlicheren Betrieb ergeben.

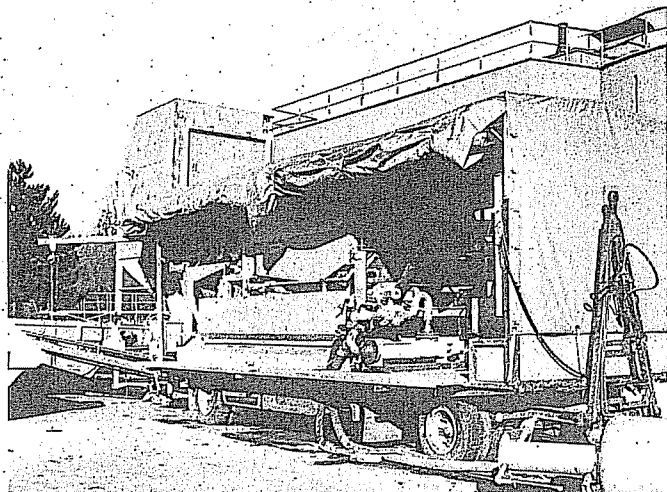
Wichtigste Massnahme zur Erzielung eines ausreichenden Kläranlageablaufes und für einen umfassenden Gewässerschutz sind die Vergrößerung der Belebungsstufe, der Bau einer Filteranlage zur Flockungsfiltration (4. Reinigungsstufe) und die Ableitung der gereinigten Abwässer in den Rhein. Aus räumlichen Gründen empfiehlt sich der Neubau von zwei runden Nachklärbecken und der Umbau des bestehenden Beckenblockes in Belüftungsbecken.

Die Schlammbehandlungsanlage wird gemäss der separaten Studie zur weitergehenden Schlammbehandlung in der Region Werdenberg/Sargans mit einer Schlammmentwässerungs- und Trocknungsanlage zur Sicherstellung des zweiten Entsorgungsweges (Verbrennung des Klärschlammes) erweitert. Auf den Einbau einer Schlammhygienisierungsanlage wird aus wirtschaftlichen und betrieblichen Gründen verzichtet, womit die Möglichkeit der landwirtschaftlichen Verwertung des flüssigen Klärschlammes eingeschränkt wird. Die Düngung landwirtschaftlich genutzter Böden ist aber in Zukunft teilweise mit entwässertem und besonders auch mit getrocknetem Klärschlamm möglich.

Aufgrund der Forderungen der separaten Schlammbehandlungsstudie muss ein zusätzlicher Flüssigschlammstapelbehälter auf der Kläranlage erstellt werden. Die Ausrüstungen der bestehenden Schlammbehandlungsanlage müssen für betriebliche und funktionelle Verbesserungen grundlegend erneuert werden.

Die Räumlichkeiten im bestehenden Betriebsgebäude müssen den zum Teil neuen Nutzungen angepasst oder erweitert werden. Der neue Werkleitungskanal stellt die Verbindung von den bestehenden Gebäuden zu den neuen Gebäuden der Trocknungs- und Filteranlage und zu den Nachklärbecken her.

Die bestehende Bausubstanz wird mit dem vorliegenden Ausbauprojekt bestmöglich in die erweiterte Anlage einbezogen.



Schlammmentwässerungsanlage auf vier Rädern. Die mobile Siebbandpresse steht auf dem Areal der Abwasserreinigungsanlage.

Foto Gerold Mosimann

Kosten

Für die in den nächsten Jahren notwendigen und in der vorliegenden Konzeptstudie beschriebenen Sanierungs- und Ausbaumassnahmen werden die Investitionskosten grob auf 19,9 Mio. Franken geschätzt. Bei einem Anschluss der Abwässer der Kläranlage Grabs würde sich diese Zahl um etwa 2,0 Mio. Franken auf ca. 21,9 Mio. Franken erhöhen.

Keller + Steiner AG,
Bauingenieure HTL, Sevelen

Der Buchser Fussballclub

Der 25. August 1921 gilt für den FC Buchs als ereignisreiches Datum. 14 Fussballinteressierte besprachen an diesem Tag im Gasthaus Schäfli in Buchs die Gründung eines Fussballclubs.

"Was lange währt, wird endlich gut"... lautete die Einleitung des Protokolles der Gründungsversammlung.

In geheimer Abstimmung wurde der erste Vorstand gewählt, welcher sich wie folgt zusammensetzte:

Präsident	Albert Keller
Vizepräsident und Aktuar	Hans Knill
Kassier	Albert Gmür
Erster Kapitän	Robert Felder
Materialverwalter	Hans Häfliger

Erster Fussballplatz im "Ceres"

Der Boden für den ersten Fussballplatz konnte von der Ortsgemeinde im "Ceres" pachtweise übernommen werden. Dort wurden die ersten Wettspiele der Rheintalischen Fussballvereinigung durchgeführt. Mit Häfligers Einpferdmo-tor und Leiterwagen wurden die Spieler zum Fussballplatz geführt. Waren das noch Zeiten!

Wegen landwirtschaftlicher Düngung des Grundstückes konnte der Fussballplatz für längere Zeit nicht mehr benutzt werden. Aus diesem Grunde machte man sich nach einem neuen Terrain auf die Suche. Dies fand man dann auch im heute überbauten Gebiet nördlich der Wiedenstrasse.

Nach erneuten Fussballproblemen konnte im August 1925 das Grundstück bei der OeBB-Bahnbrücke gepachtet werden, jährlicher Pachtzins 320 Franken.

Im Sommer 1930 wurde dieser Platz erweitert, und es entstanden hundert gedeckte Sitzplätze. In den Kriegsjahren verloren die Buchser Fussballer ihr Fussballfeld erneut. Das Grundstück wurde nämlich für den Anbau landwirtschaftlicher Produkte benutzt.

Der Inhaber der Viehhandlung, Karl Zindel, half dem FC Buchs daraufhin aus der Klemme und stellte den Fussballern ein Stück Wiesland zur Verfügung. Alle Mitglieder waren sich im klaren, dass dies nur eine provisorische Lösung sein würde.

Gegen Ende der Kriegsjahre übernahm der FC von der sanktgallischen Rheinkorrektion eine

grosse Parzelle in der Rheinau. Doch auch dies sollte nicht der letzte Umzug sein: Die Pachtverträge wurden wegen des Autobahnbaus von der Rheinkorrektion gekündigt.

Fussballplatz im unteren Afrika

Am 26. April 1976 fand die erste FCB-Baukommissionssitzung statt. Es stand fest, dass ein Neubauprojekt vom FC alleine nicht verwirklicht werden konnte. Man war auf externe Kreise, vor allem auf die politische Gemeinde angewiesen. In zielstrebigem Verhandlungen unter der Leitung des damaligen Gemeindammanns, Hans Rohrer, wurde der Bau im unteren Afrika bewilligt. Der an der Bürgerversammlung bewilligte Kredit brachte dem Projekt auch die finanzielle Grundlage.

Die noch fehlenden Mittel wurden durch Spenden, Supporter- und Gönnerbeiträge, ausserordentliche Mitgliederbeiträge und Frondienststunden angeschafft. Mit der Bewilligung zum Bau des FCB Clubhauses vom 24. Juli 1977 war ein weiterer Meilenstein gelegt. Unter der magistralen Führung von Erwin Eggenberger konnten auch diese Arbeiten sofort an die Hand genommen werden. Der FC Buchs darf zu Recht auf diese wunderbare Anlage stolz sein.



Foto Brigitt Risch

Wechselnder Erfolg in der zweiten und dritten Liga

Die Grundlagen für den sportlichen Erfolg wären somit geschaffen. Sicher muss es das Bestreben sein, in Buchs mindestens eine Mannschaft in der zweiten Liga zu haben.

1957/58 konnte der Aufstieg in die zweite Liga gefeiert werden. Seither spielt die erste Mannschaft mit wechselndem Erfolg in der zweiten und dritten Liga.

Wir sind bestrebt, in den nächsten drei Jahren mit einer schlagkräftigen Mannschaft, welche hauptsächlich aus eigenen Spielern besteht, den Aufstieg von der dritten in die zweite Liga zu verwirklichen und so unseren Junioren wieder ein Ziel vor Augen zu führen, nämlich in der ersten Mannschaft zu spielen, sowie unserem treuen Publikum wieder die Fussballkost bieten zu können, die es auch verdient. Leider ist ein solches Ziel nicht nur vom Willen aller Beteiligter abhängig, sondern auch schon in dieser Liga vom Geld. Verschiedene Nachbarvereine haben auf diesem Sektor ganz andere Möglichkeiten, müssen sie weder für den Unterhalt der Anlage, noch für die enormen Kosten der Junioren und zum Teil der Aktivmannschaft aufkommen.



Die Juniorenabteilung, eine schöne Aufgabe

Zusätzlich zu den bekannten statutarischen Bestimmungen nach denen ein Fussballverein leben muss, hat der Schweizerische Fussballverband im Juniorenreglement den Fussball-Vereinen drei sehr wichtige Vorschriften auferlegt.

Das seit dem 1. Juli 1975 gültige Juniorenreglement des Schweizerischen Fussballverbandes zwingt die Vereine mit Juniorenmannschaften eine Juniorenabteilung zu führen. Im weiteren schreibt das genannte Reglement vor, dass die Junioren anzuhalten sind, ihre Pflichten gegenüber Eltern, Schule, Beruf und Kirche zu erfüllen. Während der Ausübung sportlicher Tätigkeit dürfen die Junioren weder rauchen noch alkoholische Getränke oder Drogen einnehmen.

Diese Vorschriften zeigen, dass beim FC Buchs die Junioren nicht nur das Fussballspielen erlernen. Die Vereinsführung und im speziellen die Juniorenabteilung muss alles menschliche unternehmen, dass die unter dem Namen FC Buchs spielenden Junioren ohne Alkohol- und Drogenkonsum erwachsen werden und dass die Jugendlichen die obgenannten Pflichten auch erfüllen.

Erwähnenswert ist aber sicher, dass bereits im Jahre 1922 die Idee einer Junioren-Abteilung im Verein aufgegriffen wurde. Damit die Jungen den gewählten Sport auch erlernen können, braucht es fachlich sehr gut ausgebildete Trainer. In Leiterkursen bis zum entsprechenden Diplom für Fussball werden die Trainer geschult, damit sie dem geforderten Profil auch entsprechen können.

Der FC Buchs beschäftigt für die Junioren-Abteilung im Moment 9 Trainer. Wenn man bedenkt, dass die Junioren wöchentlich zwei bis dreimal trainieren und jeweils am Samstag oder Sonntag ein Meisterschaftsspiel austragen, so muss man erwähnen, dass der zeitliche Aufwand der Trainer sowie der Juniorenkommission sehr gross ist. Nicht zu vergessen ist, dass unsere Junioren und aktiven Fussballer einen überdurchschnittlichen Willen aufbringen müssen, damit sie auch gute Fussballer bleiben, respektive werden. In der Jugendarbeit des FC Buchs steht nicht nur die Ausübung des Sportes im Vordergrund, sondern unsere jungen Mitbürger als Menschen mit verschiedenen Charakteren bilden den Kern und innerhalb dieses Kerns wird der Fussball gespielt.

In Zusammenarbeit mit dem FC Grabs konnte für diese Saison wiederum eine A-Junioren-Mannschaft gebildet werden. Durch das positive Denken der Vorstandsmitglieder des FC Grabs und FC Buchs bezüglich der Jugendarbeit konnte der Oertligeist überwunden werden.

Ohne die Unterstützung der Bevölkerung, der Firmen und den öffentlichen, rechtlichen Körperschaften ist es undenkbar, dass ein Verein mit einer grossen Aktiv- und Junioren-Abteilung sämtliche Pflichten erfüllen kann. Im Namen des FC Buchs danken wir allen für die Unterstützung in den vergangenen und zukünftigen Jahren.

Hans Grob
Kurt Rüdüsühli

1. Mannschaft (Foto Heini Schwendener)



Organisation des FC-Buchs Saison 1989/90

Vorstand

Hans Grob	Präsident
Heimo Steriti	Veranstaltungen
Kurt Rüdüsühli	Junioren-Obmann
Walter Senn	Material
Thomas Eggenberger	Bau
Rolf Singer	Finanzen
Guido Sturzenegger	Festwirtschaft
René Beusch	Senioren-Obmann
Daniel Senn	Sekretär

Junioren-Kommission

Kurt Rüdüsühli, Walter Senn, Paul Nigg

Statistische Zahlen

Aktiv-Mannschaft

I. Mannschaft	3. Liga
II. Mannschaft	5. Liga
Senioren	Regional
Veteranen	keine Meisterschaft

Total Aktive 70

Junioren

A-Junioren	Regional
B-Junioren	Elitegruppe
C-Junioren	Elitegruppe
D-Junioren	Elitegruppe
E-Junioren	Standard
F-Junioren	Interne Meisterschaft
	Bezirk Werdenberg

Total Junioren ca. 110

Werdenberger Idiotikon

Peggali : Die Betonung liegt auf dem "e". Bedeutet: Tasse

plugga : Das "u" wird ähnlich gesprochen wie bei schriftdeutsch "Durst".
Bedeutet: pflücken

"Unten durch"

Buchstäblich unten durch ging eine Oesterreicherin an einem Winterabend im Buchser Bahnhof.

Die aus Oesterreich eingereiste Dame erkundigte sich auf dem Perron 2 bei einem österreichischen Wagenmeister nach dem nächsten St. Gallerzug. Kurz und bündig gab ihr der OeBB-Beamte zur Antwort: "unten durch". Gemeint war damit die Unterführung.

Die Dame nahm die Worte für bare Münze und kroch auf Gleis 2 unter den abgestellten Güterwagen hindurch.

Der Fahrdienstleiter auf dem Perron 1 staunte nicht schlecht, als vorerst ein Pelzmantel und schliesslich eine Dame unter einem Eisenbahnwagen zum Vorschein kamen. Dass die Dame auf das ungewöhnliche Umsteigen aufmerksam gemacht wurde, versteht sich von selbst.

Fahrdienstleiter Hans Rissi, der die Episode erlebte, ist heute Bahnhofsvorstand in Baden.

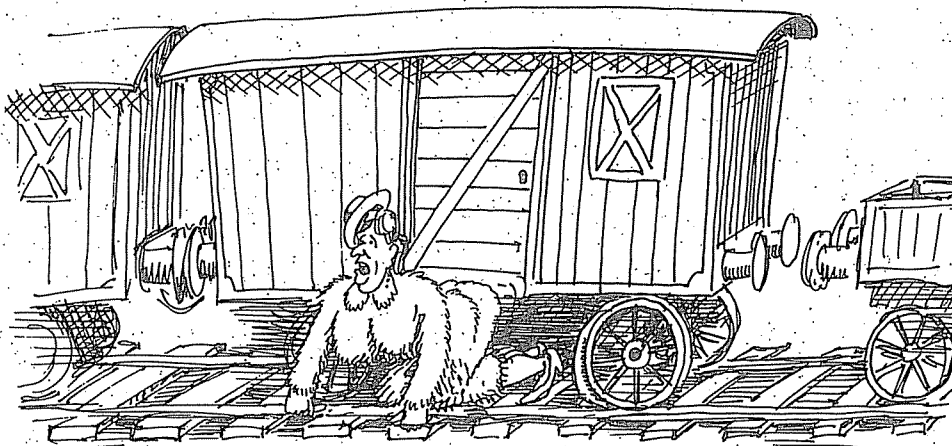
Bekanntlich war im vergangenen Jahrhundert die Stickerlei die einzige Industrie in unserer Gegend.

Mit einem Pfeiflein im Munde liess sich der Pantograf besser führen. Es sprach sich herum, dass man sich in Feldkirch mit dem nötigen "Kraut" günstiger eindecken könne als im eigenen Vaterland.

Da die Rappen knapp waren, nahm manches Stickerlein den Weg dorthin unter die Füsse. So wählte sich unser Chläus einen stürmischen Wintertag für diesen Zweck, nicht ohne gewissen Hintergrund. Weder Schmuggler noch Beamte setzen sich gerne dem Sturmwind aus. Chläus gab sich der Hoffnung hin, den Zoll unbehelligt passieren zu können. Als er gut versorgt mit "Kraut" an der Grenze ankam, musterte ihn der junge Zöllner ziemlich misstrauisch, und weil er einen etwas beleibten Eindruck machte, wurde er ins Zollhüsli beordert. Ohne sich abzuschütteln, betrat er wie ein Schneemann das Büro. Doch der Chef hatte kein Verständnis für die Dienstbeflissenheit seines Untergebenen. Wie ein gereizter Löwe blickte er vom Schreibtisch auf, und mit Donnerstimme fertigte er den kleinen Sünder ab: "Ussi mit dem Souhunn!". Verschmitzt erzählte später unser Chläus, er sei doch gern "en Souhunn gsi".

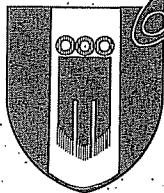
Andreas Eggenberger, Fotograf

Gerold Mosimann





Buchstabe



neues Rathaus